

Bausteine – Erwägungen zu Markus 12, 28-34

Predigttext am Israelsonntag 2019

von Hanna Lehming

Der Bibeltext

„Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen? Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«. (5. Mose 6, 4+5) Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur "einer" und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.“

Eine echte Frage

„Welches ist das höchste Gebot von allen?“, will der Schriftgelehrte von Jesus wissen. Es ist eine echte Frage, keine Fangfrage, kein Versuch, Jesus irgendwie auf's Glatteis zu führen. Der Schriftgelehrte hatte einem rabbinischen Disput zugehört, den Jesus mit einer Gruppe Pharisäern und Sadduzäern geführt hatte. Da ging es um richtig komplizierte Fragen. Lesen Sie einmal die vorangehenden Verse. Da ging es z. B. um die Frage, ob man dem Kaiser, also dem Repräsentanten der Besatzungsmacht, Steuern zahlen soll. Dann um die Frage, ob es eine Auferstehung gibt und wie man sie sich vorstellen soll. Der Schriftgelehrte hatte aufmerksam zugehört und war von den Antworten Jesu beeindruckt. Daher fragt er ihn. Er möchte **wirklich** wissen, welche Antwort Jesus auf die Frage nach dem höchsten Gebot hat.

Wer würde das nicht gerne wissen? Hätte man hier eine überzeugende Antwort, dann fiel die Orientierung im Leben leichter. „Das ist die Hauptsache, darauf kommt es an.“ Schwer zu sagen. Was ist jetzt das Wichtigste? Flüchtlinge willkommen heißen, ihnen mit Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft begegnen? Europa schützen und die Werte der Freiheit, der Menschenrechte und der Demokratie? Die Erderwärmung stoppen, um den katastrophalen Klimawandel in letzter Minute vielleicht doch noch abzuwenden? Die eigene Familie schützen und bewahren, damit man wenigstens für das engste Umfeld das Wichtigste getan hat? Alles nicht so einfach.

Die Antwort Jesu: Sch'ma Israel!

Was antwortet Jesus? Seine erste Antwort lautet: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«.

Wer sich ein wenig auskennt, entdeckt sofort, dass dies die Worte sind, mit dem das höchste jüdische Gebet anfängt, das Sch'ma Israel, Höre Israel. Was Jesus hier sagt, ist ein wörtliches Zitat aus dem 5. Buch Mose, 6. Kapitel, Verse 4+5 und es zielt in das Herz des Glaubens Israels. Das Sch'm'a Israel wird auch als das jüdische Glaubensbekenntnis bezeichnet. Es gibt zwar im Judentum kein Credo, aber die Bezeichnung trifft doch in gewisser Weise zu, denn das Sch'm'a Israel ist das Herz des Judentums.

Höre!

Das Zitat beginnt mit: Höre! Darüber ließe sich viel nachdenken: Das erste Wort des höchsten Gebots heißt nicht: „Glaube!“ Es heißt auch nicht: „Tu dies oder das!“ Es heißt nicht: „Lern erstmal etwas!“ oder was der möglichen Bedingungen mehr wären, die Menschen gerne aufrichten.

Das erste Wort des Sch'm'a heißt: „Höre!“

Vielleicht gilt das nicht nur für das Auf-Gott-Hören. Vielleicht gilt das auch für die Begegnung unter Menschen: Hör doch mal, was der/die zu sagen hat, wie es ihm/ihr geht, was ihm/ihr das Herz schwer macht, wovon ihm/ihr der Mund übergeht. Hör doch mal, was dir der Flüchtling zu erzählen hat, was er Fürchterliches erlebt hat, woher er kommt, wie er sich nach seiner Heimat sehnt, was er oder sie sich wünscht...

Hör doch mal, was dein Kind sagt, dein Mann, deine Frau, deine Freundin, dein Kollege...

Hör doch mal zu!

Israel

Das Missverständnis ist kaum aus der Welt zu schaffen, aber einen Versuch ist es wert: Wenn die Bibel von Israel redet, dann meint sie das **Volk**, die **Kinder Israel** und selbstverständlich nicht den Staat Israel! Wenn in der Kirche von „Israel“ die Rede ist, dann ist eine theologische Größe gemeint, nicht eine politische!

Israel ist ein Verheißungsname. Er enthält den Namen Gottes „El“ und verbindet die Menschen des jüdischen Volkes ganz eng mit Gott – wie eine Legierung. Verheißung deshalb, weil der Name sozusagen ein Versprechen enthält: „Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein.“ Israel ist da, wo und wann dies geschieht. – In diesem Sinne finde ich es nicht illegitim oder anmaßend, wenn Christen den Namen „Israel“ auch auf sich beziehen. Dass dies in einem symbolischen Sinn geschieht und dass nicht gemeint ist, anstelle des Volkes Israel seien nun die Christen „Israel“ – das dürfte wohl klar sein. Das Volk Israel behält seinen Ehrennamen und die Christen dürfen daran Anteil haben wie an der ganzen Bibel und an Gott. Ich kann mich daher ganz fröhlich einschließen in den Jubelruf „Freue dich, Israel, seiner

Gnaden!“ (EG 502) und finde besonders schön, dass wir uns so gemeinsam freuen können, das Volk Israel und die Kirche!

Das erste Gebot – Begründung der menschlichen Verantwortung

In anderen Worten wiederholt dieser Vers das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Dieses Gebot begründet die menschliche Verantwortung. Du hast ein klares Gegenüber. Ihr beide habt einen Bund miteinander, habt euch aneinander gebunden. Was der eine tut, betrifft den anderen. Verstößt der Mensch gegen die Regeln des Bundes, mordet er, stiehlt, redet schlecht über einen anderen, dann zieht Gott ihn zur Verantwortung. Muss der Mensch Übles erdulden, dann klagt er Gott an. In vielen Psalmen kann man das hören!

Eine Flucht aus der Verantwortung wäre es, sich einfach weitere „Götter“ zu erfinden. Einer von denen würde dem Menschen seine üblen Taten schon durchgehen lassen.

Herz, Seele, Gemüt, Kräfte - Liebe

Das Herz ist biblisch der Ort im Menschen, an dem Verstand und Gefühl zusammenkommen. Ein Mensch mit Herz: ein Glücksfall! Doch auch alle anderen Sinne des Menschen sind angesprochen, wenn es um Liebe geht. Die Liebe zu Gott soll sozusagen alle Regungen des Menschen durchdringen. Gott lieben, wie geht das? Was heißt das?

Ich stelle mir vor, dass es um ein Gefühl tiefster Dankbarkeit gehen könnte, von der ein Mensch erfüllt ist, der weiß, dass da einer ist, der die ganze Welt erhält und trägt, der auch ihm oder ihr selbst sein/ihr ganz persönliches, unverwechselbares Gesicht gegeben hat, einer, bei dem der Wert jedes Menschen aufgehoben ist. Das löst gleichzeitig großes Staunen und – ja- ein Lob der Größe Gottes bei mir aus. Liebe zu Gott, das könnte auch heißen, dass ich mich in sein großes Herz hineinziehen lasse.

Der „rabbinische Trick“ oder: die Bibel als Webstoff

Jesu Antwort ist mit der Wiedergabe vom Sch'ma Israel noch nicht abgeschlossen. Er fügt noch einen Vers hinzu, ebenfalls ein biblisches Zitat: „Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18).“

Bis heute höre ich dauernd, Nächstenliebe sei eine christliche Erfindung. Diesem Irrtum kann der Prediger/die Predigerin ja hier einmal kräftig widersprechen! Der Hinweis darauf, dass die Nächstenliebe wörtlich im AT steht, sollte reichen. Die „Bausteine“ jedenfalls, die Jesus für seine Antwort auf die Frage nach dem höchsten Gebot benutzt, stammen allesamt nur aus **einer** Quelle: Aus der Schrift, dem Buch, das wir das Alte Testament nennen. Mehr braucht Jesus nicht.

Jedoch: Er geht mit der Schrift so um, dass er gleichsam aus ihren Fäden einen neuen „Stoff“ webt. Eckart Reinmuth, Neutestamentler aus Rostock, beschreibt die biblischen Texte mit dem Bild des Webstoffes: Verschiedene Fäden, Traditionen, Vorstellungen, Gedanken, sind da zusammengewebt und ergeben ein neues Webmuster. Jesus tut, was rabbinische Gelehrte zu

allen Zeiten, die Evangelisten und alle biblischen „Schriftsteller“ stets taten: Er webt einen neuen Stoff, indem er verschiedene Fäden aus biblischen Texten aufnimmt und sie neu zusammenstellt, sie in einen neuen Kontext stellt. Auf diese Weise entsteht ein neuer Sinn, eine neue Aneignung des alten Textes. Der neue „Stoff“ ist natürlich nicht zufällig, sondern entspringt Jesu Verständnis des tiefsten Sinns der biblischen Schriften: Gottesliebe und Menschenliebe gehören zusammen, sind der Kern und das höchste der Gebote!

Wenn Jesus hinzufügt: „Es ist kein anderes Gebot größer als diese“, dann macht er aus den im originalen Wortlaut selbständigen **zwei** Geboten **eins**.

Und zuletzt: Die Antwort Jesu ist für seinen jüdischen Gesprächspartner kein Skandal. Im Gegenteil: Er stimmt ihr voll zu. Jesus hat ihm geholfen, seine eigene Tradition noch besser zu verstehen: „Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur "einer" und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.“